

Tourismus & Landschaft



INHALT

1

INFORMATION

zum Dossier und Projekt

SEITE 1

2

EINFÜHRUNG

zu den einzelnen Aufgaben,
Lernziele und Lehrplanbezug

SEITE 2

3

FAKTENBLATT

mit Hintergrundinformationen
für die Lehrperson

SEITEN 3- 7

4

AUFGABEN

die wahlweise und je nach
verfügbarer Zeit bearbeitet
werden können

SEITEN 8 - 10

5

ANHANG

zur Lösung der Aufgaben
benötigte Materialien

AB SEITE 11

AlpenLernen Unterrichtsmaterial

Als Wirtschaftssektor hat der Tourismus in den Berggebieten strategische Bedeutung. Viele Menschen, die ursprünglich nur in der Berglandwirtschaft tätig waren, finden so ein zusätzliches Einkommen. Touristinnen und Touristen werden durch eine von den Höhenstufen ermöglichte natur- und kulturräumlichen Vielfalt angezogen, wie sie sonst nur auf ganze Kontinente verteilt vorkommt. Dazu gibt es die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung. Umgekehrt beeinflusst der Tourismus das Leben in den Bergdörfern massgeblich.

Zielsetzung

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sind primär als Vorbereitung einer AlpenLernen-Projektwoche auf einer SAC-Hütte gedacht, können aber unabhängig davon im Unterricht eingesetzt werden. Bei der Arbeit mit den Materialien spüren die Schülerinnen und Schüler der grossen Bedeutung des nachhaltigen Tourismus in den Alpen nach und bearbeiten insbesondere folgende Fragestellung:

Was bedeutet nachhaltiger Tourismus in den Alpen?

Dieser Fragestellung wird zunächst in den drei Kapiteln

- **Tourismus und Dorfleben**
- **Tourismus und Landschaft**
- **Tourismus und Landwirtschaft**

nachgegangen, bevor sie ganzheitlich zu beantworten versucht wird.

Zudem wird der Schweizer Alpen-Club SAC in einem vierten Kapitel mit seinen Aktivitäten als „Schützer und Nutzer“ des alpinen Raums vorgestellt:

- **Wie der Schweizer Alpen-Club die Nutzung des Alpenraums prägt**

In der Arbeit mit den Materialien erschliessen sich den Schülerinnen und Schülern Zusammenhänge. Sie eignen sich interdisziplinäres und vernetztes Wissen an, reflektieren ihren eigenen Lebensstil, ihre Werthaltungen und entdecken schliesslich Handlungsmöglichkeiten, um sich zukunftsorientiert als verantwortungsbewusste Feriensuchende oder Touristen zu verhalten oder gar an der Entwicklung von Gebirgsräumen mitzudenken und mitzugestalten. Sie bewegen sich dabei stets im Spannungsfeld zwischen «Schützen & Nützen» dieses sensiblen Raumes und eignen sich insbesondere BNE-Kompetenzen an (vgl. BNE-Verständnis von éducation21).

Aufbau

Jedes der drei Kapitel besteht aus:

- einem Faktenblatt mit Hintergrundinformationen für die Lehrperson
- einem didaktischen Kommentar zum ganzen Kapitel inkl. Fragestellung, Kurzkomentar zu den einzelnen Aufgaben, Lernzielen und Lehrplanbezug
- 3 – 4 Aufgaben, die wahlweise und je nach verfügbarer Zeit bearbeitet werden können
- zur Lösung der Aufgaben benötigte Materialien

Alle Unterrichtsideen auf einen Blick und ihr Bezug zu den SDGs

Kapitel	Unterrichtsidee	SDGs
Nachhaltiger Tourismus & Dorfleben	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen des Dorflebens • Bewertung der Veränderung • Rollenspiel 	<ul style="list-style-type: none"> • SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden • SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion
Nachhaltiger Tourismus & Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaft beobachten • Im Auge des Betrachters • Die neuen Alpen 	<ul style="list-style-type: none"> • SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion • SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz
Nachhaltiger Tourismus & Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Vorwissen aktivieren • Kulturlandschaft – Naturlandschaft • Grossraubtiere 	<ul style="list-style-type: none"> • SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum • SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion • SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz
Schweizer Alpen-Club	<ul style="list-style-type: none"> • In Erarbeitung 	

Nachhaltiger Tourismus und Landschaft

Ablauf

Das AlpenLernen Unterrichtsmaterial «Tourismus und Landschaft» besteht aus drei Lerneinheiten:

In **Aufgabe 2A** halten die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Hütte von ihnen positiv und negativ bewertete Landschaftseindrücke fotografisch fest und notieren sich den Aufnahmeort. Nach der Projektwoche werden diese Fotos zusammengetragen und auf der Karte verortet. Folgende Fragen stellen sich: Gibt es Orte, die einheitlich/ unterschiedlich bewertet wurden? Welches sind die ausschlagenden Merkmale für die Bewertung? Wie aussagekräftig sind die Fotos?

In **Aufgabe 2B** befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Ansprüchen von Touristen und Touristinnen. Konkret lernen sie den Naturtyp, den Traditionstyp und den Aktivitätstyp kennen. Für einen der drei Typen stellen sie ein Urlaubspaket für drei Tage in der Tourismusregion der besuchten Berghütte zusammen. Schliesslich stellen sie den Bezug zur Landschaft her und fragen sich nach den Folgen der von ihnen vorgeschlagenen Aktivitäten auf diese.

Bei **Aufgabe 2C** fokussieren sich die Schülerinnen und Schüler auf die Angebote an sportlichen Aktivitäten im Sommer und im Winter in der Tourismusregion ihrer Berghütte. Sie vergleichen dieses Angebot mit anderen Regionen und fragen sich, wie es im Zusammenhang mit dem Klimawandel steht und wie es von diesem beeinflusst werden könnte.

Inhalt und Dauer

Inhalte	Dauer	Methoden	Prinzipien	Kompetenzen
Aufgabe 1A: Landschaft beobachten	Ausserhalb der Schule	Dokumentieren	Entdeckendes Lernen	Eigene und fremde Werte reflektieren
Aufgabe 2B: Im Auge des Betrachters	2 Lektionen	Reflexion	Vernetztes Denken	Vernetzt denken; Perspektiven wechseln
Aufgabe 3C: Die neuen Alpen	1 Lektionen	Einzelarbeit Bildvergleich	Vernetztes Denken Langfristigkeit	Vorausschauend denken und handeln

Weiterführende Literatur: Lebenswelt Alpen, SAC Verlag, Bern, 2020

Übergeordnete Fragen

Diese werden jeweils anfangs der Aufgabe gestellt und danach mit dem Gelernten zu beantworten versucht.

- Welchen Einfluss hat der Tourismus auf die Landschaft?
- Wie kann die Beziehung zwischen Tourismus und Landschaft im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung gestaltet werden?

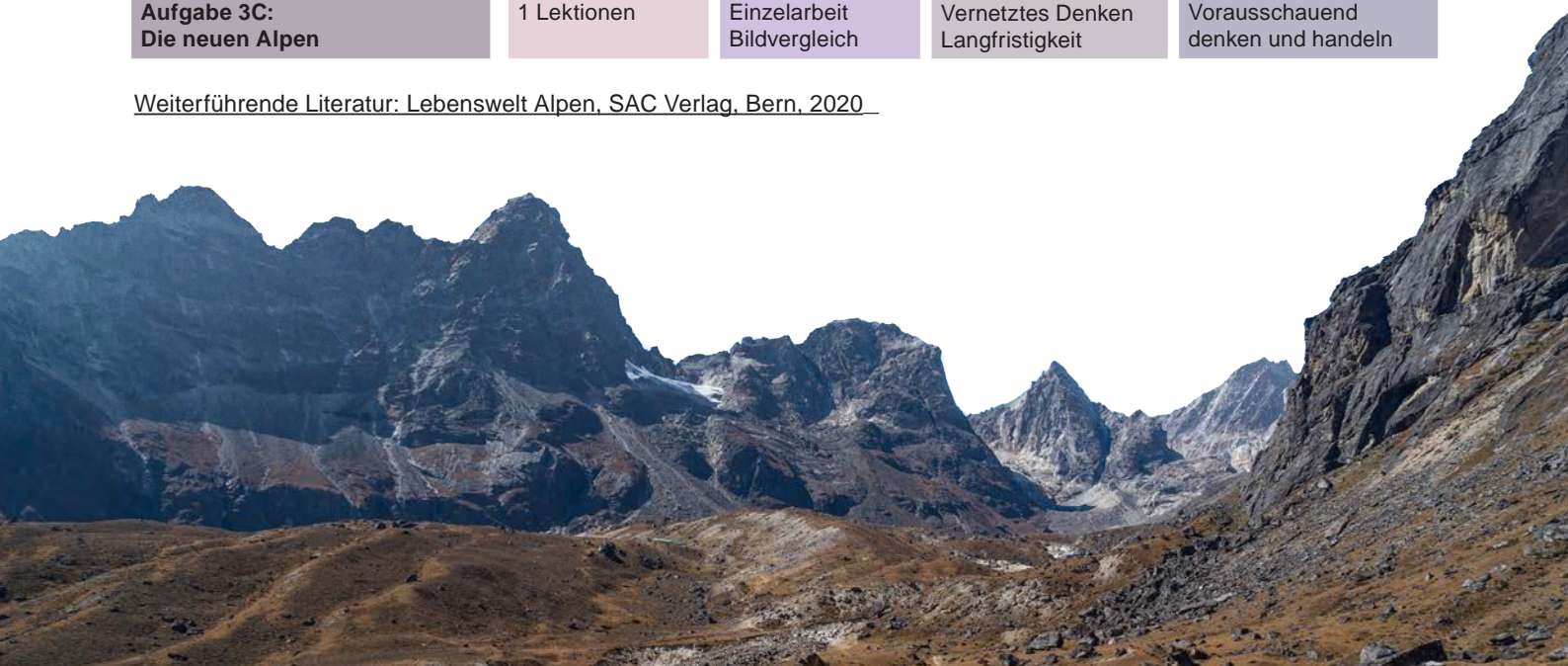
Verfolgte Lernziele

- Die SuS können Landschaftseindrücke dokumentieren und bewerten.
- Die SuS können die Auswirkungen unterschiedlicher touristischer Ansprüche aufzeigen und bewerten.
- Die SuS können die Auswirkungen des Klimawandels auf Tourismus und Landschaft abschätzen.

Bezug zum Lehrplan21

Die SuS können:

- NMG 2.6...Einflüsse des Menschen auf die Natur einschätzen und über eine nachhaltige Entwicklung nachdenken
- RZG 1.2...können Wetter und Klima analysieren.
- RZG 1.3...Naturphänomene und Naturereignisse erklären.
- RZG 2.3...die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren.
- RZG 2.5...die Bedeutung des Tourismus einschätzen.
- RZG 3.1...natürliche Systeme und deren Nutzung erforschen
- NT 9.3...Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.



FAKTEN- BLATT

mit Hintergrundinformationen
für die Lehrperson

DIE BEDEUTUNG DER LANDSCHAFT FÜR DEN TOURISMUS

Das Wichtigste in Kürze

- Die Landschaft ist eines der wichtigsten Angebotelemente im Tourismus, insbesondere in Bergregionen.
- Es wird grob zwischen Natur- und Kulturlandschaft unterschieden.
- Die Landschaft erfüllt als Lebens-, Natur-, Kultur-, Wirtschafts-, Erlebnis- und Identifikationsraum verschiedene Funktionen.
- Die Attraktivität einer Landschaft wird je nach Betrachter unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt. Es ist deshalb sinnvoll, zwischen verschiedenen Gästetypen zu unterscheiden und die Attraktivität der Landschaft aus ihrer jeweiligen Perspektive zu bewerten.
- Um Gästen positive und bleibende Erlebnisse zu ermöglichen, sollte eine touristische Region versuchen, eine attraktive Umgebung zu schaffen.
- Durch den Klimawandel verändern sich die Landschaften, was Touristiker und Sicherheitsbeauftragte vor neue Herausforderungen stellt. Er beeinflusst ebenfalls die Qualität der Ökosysteme und den Reichtum an Biodiversität.
- Touristen achten heute vermehrt auf Nachhaltigkeit, d.h. auf umwelt- und sozialverträgliche Angebote, was für viele Bergregionen neue Möglichkeiten eröffnet.

Landschaft als Kapital für den Tourismus

Landschaft vermag seit Menschengedenken zu faszinieren und zu begeistern, besonders auch in den Bergregionen der Schweiz: imposante Berg- und Gletscherlandschaften betrachten, die Kraft des Wassers eines tosenden Bergbaches wahrnehmen, die Ruhe an einem Bergsee geniessen und sich darin erfrischen. Obwohl sich die Bedeutung und Wertschätzung der Landschaft im Laufe der Zeit verändert hat, bleibt diese für den Tourismus eines der wichtigsten, wenn nicht gar das wichtigste Angebotelement. Die Gäste räumen der Landschaft bei der Wahl der Feriendestination höchste Priorität ein. Insbesondere die alpine Landschaft ist ein wichtiger Garant für die hohe Bewertung der Marke «Schweiz».

Als authentisch wird eine Landschaft empfunden, wenn ihre Elemente als «zum Ort passend»

beurteilt werden. Mit der Echtheit ist eine stimmige Gesamtheit von beispielsweise touristischen Orten, Plätzen oder Gegenständen wie Kunsthandwerk, folkloristische Darbietungen, aber auch die Interaktionen zwischen Touristen und der ansässigen Bevölkerung gemeint. Bei einer authentischen Landschaft verspüren Touristen das Bedürfnis, die Landschaft näher betrachten oder sich länger darin aufhalten zu wollen.

Landschaft ist ein vieldimensionales Phänomen, sodass auf die Frage «Was ist Landschaft?» keine schlüssige Antwort gegeben werden kann. Objektiv gesehen umfasst sie den gesamten Bereich des Ökosystems – also Boden, Fauna, Flora, Gletscher sowie die Topografie. Subjektiv vermittelt eine Landschaft einen Erlebniswert, der zu Faszination führt oder allenfalls auch als Bedrohung, zum Beispiel durch Naturgefahren, wahrgenommen wird.



Das System Landschaft mit seinen vielfältigen Funktionen

Landschaft kann als natürliches System, also als Mosaik von Ökosystemen, betrachtet werden (Naturlandschaft). Landschaft kann aber auch als sozioökonomisch geprägtes System aufgefasst werden (Kulturlandschaft). Im Zusammenhang mit der touristischen Nutzung kann die Landschaft deshalb als eine Art Binde-

glied zwischen dem natürlichen und dem sozio-ökonomischen System gesehen werden. Der Klimawandel hat beispielsweise Einfluss auf die Gletscher (natürliches System) und daher indirekt auch auf die schleichende Veränderung der Landschaft. Wenn sich Grindelwald «Das gastliche Gletscherdorf» nennt, könnte in Zukunft dieses Vermarktungselement verloren gehen (sozioökonomisches System). Eine Steigerung der Nutzungs-

intensität der Landschaft, indem bspw. touristische Infrastrukturen wie Bergbahnen oder Sportzentren gebaut werden, wirkt sich direkt auf die natürlichen Systeme aus. Folgen können eine Veränderung des Landschaftsbildes, der Biodiversität, oder von Ökosystemleistungen (u.a. Wasserverfügbarkeit, Luftqualität) sein.

Funktionen der Landschaft

Lebensraum	Landschaften sind für uns Menschen Lebensräume, die wir mit über 50'000 Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz teilen.
Naturraum	Eine ökologisch funktionierende Landschaft mit einer hohen Artenvielfalt und einer damit verbundenen hohen Qualität des Ökosystems führt zu dessen Stabilität und Leistungsfähigkeit. Ein solches Naturpotential einer Landschaft hat für den Tourismus einen hohen Stellen- und Vermarktungswert.
Kulturraum	Die Schweiz zeichnet sich durch eine grosse kulturelle Vielfalt auf kleinem Raum aus. Diese Vielfalt prägt auch die Gestaltung und Nutzung der Landschaft. Noch heute finden sich in der Landschaft viele historisch gewachsene Elemente und Strukturen, in denen die Lebensgewohnheiten früherer Gesellschaften abzu-lesen sind.
Wirtschaftsraum	Die wirtschaftlichen Werte einer Landschaft beinhalten die Komponenten des produktionsorientierten Naturpotentials (bspw. die landwirtschaftliche Nutzung). Nutzwerte wie die Eignung für Land-, Alp- und Forstwirtschaft, für den Bergbau, für die Energieproduktion oder für touristische Zwecke können dieser Funktion zugeteilt werden. Die Landschaftsqualität beeinflusst dabei auch die Standortattraktivität und die Lebensqualität eines Ortes.
Erholungs- und Erlebnisraum	Die Landschaft hat dann einen hohen Erholungswert, wenn sie sich für Aktivitäten oder zur Regeneration und Entspannung eignet. Je höher die Vielfalt an Arten, Farben, Düften etc., desto höher wird der Erlebniswert eingeschätzt. Störfaktoren können Lärm, Strassen oder Industriegebäude sein.
Identifikationsraum	Landschaften stiften Identität. Sie sind das räumliche Gedächtnis der Gesellschaft und jedes einzelnen Menschen. Für viele Menschen sind die Orte der Kindheit emotional bedeutsam und sie orientieren sich ein Leben lang an diesen Landschaftsbildern. Insgesamt ist unsere Beziehung zur Landschaft eng verbunden mit dem Gefühl von Heimat, mit Erinnerungen und Werthaltungen.



Landschaftsfunktionen im Wandel der Zeit

Die verschiedenen Funktionen der Landschaft sind in Berggemeinden gut zu erkennen, wie beispielsweise in der Gemeinde Naters (VS). Aufgrund der intensiven Nutzung des Talbodens in Naters als Wohn-, Arbeits- und Industrieregion (wirtschaftliche Funktion der Landschaft), besteht ein Trend zur Neubelebung der Bergdörfer, wie

in Blatten-Belalp (Bild). Dort wird die Landschaft genutzt, um qualitativ hochstehenden Wohn- und Lebensraum zu schaffen (soziale und wirtschaftliche Funktion).

Auf einer Wanderung zum Eiger-Gletscher in Grindelwald kann vor allem die Veränderung der Naturlandschaft aufgrund des Gletscher-rückzugs betrachtet werden. Die beiden Funktionen der Landschaft als Natur- und Erlebnisraum können dabei gut beobachtet werden.

«Wie hat sich die Landschaft in eurer AlpenLernen-Region verändert?»



Blatten bei Naters im Wandel der Zeit: © Summermatter / Bühler

Unterschiedliche Bewertung der Landschaft durch Touristen

Die Attraktivität einer Landschaft ist kaum objektiv und hängt stark von der betrachtenden Person und deren kulturellen Herkunft, seinen Interessen und beabsichtigten Aktivitäten ab. Es ist deshalb sinnvoll, verschiedene Gästetypen zu unterscheiden und die Landschaft aus ihrer jeweiligen Sicht zu bewerten (siehe rechts).

Ob eine Landschaft als authentisch empfunden wird, hängt insgesamt stark von individuellen Empfindungen ab. Zudem ist die Grenze zwischen den einzelnen Typen fließend. Die meisten Touristen lassen sich nicht nur einem bestimmten Typ zuordnen.

Naturtyp

Er ist für die Schönheit der ursprünglichen Natur hoch sensibilisiert: Er erfreut sich an einer intakten Fauna und Flora, an unverbauten und natürlich belassenen Flächen.



Traditionstyp

Er schätzt den Wert der traditionellen Kulturlandschaft und misst Brauchtum/Tradition sowie der historischen Entwicklung der Region einen hohen Stellenwert bei.



Aktivitätstyp

Er schätzt die technischen Erschließungen und steht ihnen deshalb tolerant gegenüber. Er bevorzugt eine Vielfalt an Attraktionen und Infrastruktureinrichtungen, um seine Aktivitäten auszuüben.



Wie sieht das Tourismusangebot in eurer AlpenLernen- Region aus?

Landschaft schafft Erlebnisse

In einer touristischen Region geht es darum, ein Ambiente zu schaffen, das dem Gast positive und bleibende Erlebnisse ermöglicht und ihn gar zu einem „Stammgast/Dauergast“ macht. In der Tourismusforschung hat sich der Ansatz des Erlebnis-Setting (Setting: Umfeld, Rahmen) bewährt. Mit Hilfe von Inszenierungs-Instrumenten kann eine Atmosphäre geschaffen und verändert werden. Wird die Atmosphäre als anregend oder attraktiv wahrgenommen, kommt es für die Touristen zu positiven Erlebnissen.

Der Werkzeugkasten zur Inszenierung solcher Erlebnisse besteht aus folgenden sieben Instrumenten:

1. Thema

Touristen sollen sich von einer Destination angesprochen fühlen. Deshalb muss das Thema einer Region oder eines Ortes entsprechend authentisch gewählt sein: Beispiele für Themen sind «Kultur», die «Geschichte» oder «die Welt der Sagen und Mythen». Die übrigen Inszenierungsinstrumente

werden dem gewählten Thema entsprechend ausgestaltet.

2. Inszenierungskonzept

Im Konzept werden die einzelnen Inszenierungs-Elemente aufeinander abgestimmt. Dazu müssen die Erwartungen, Verhaltensweisen und Bedürfnisse der Gäste untersucht werden. Wie die beschriebenen Gästetypen zeigen, sprechen nicht alle auf das Gleiche an.

3. Attraktionen / Aktivitäten

Damit werden Ereignisse geschaffen, die bei den Touristen Erlebnisse auslösen und ihre Bedürfnisse befriedigen. Sie sollen zum Thema passen und durch die übrigen Instrumente unterstützt werden. Beispiele sind: Bahnfahrten (bspw. Glacier Express), Events, Spielplätze, Gastronomieangebote oder thematische Führungen / Exkursionen und Themenwege.

4. Szenerie

Die Szenerie in Ferienorten wird durch die natürlichen Hintergrundreize dominiert. Insbesondere die Landschaft und das Wetter haben einen grossen Einfluss auf die Szenerie. Sie wird aber auch durch Architektur, Beleuchtung oder Landschaftseingriffe gestaltet bzw. veranstaltet.

5. Besucherlenkung

Insbesondere das Informationskonzept mit der Signalisierung gehört zu einem erfolgreichen Tourismuskonzept. Zur Besucherlenkung können Wegweiser, Hinweistafeln und Beschilderungen eingesetzt werden. Touristen können aber auch durch Elemente wie Rastplätze oder Aussichtsplattformen beeinflusst werden.

6. Wohlfühlmanagement

Erlebnisse werden nur dann als positiv wahrgenommen, wenn sich der Gast grundsätzlich wohl fühlt. Dabei ist es wichtig, dass die Grundbedürfnisse stets abgedeckt sind und die Sicherheit gewährleistet ist. Dazu gehören u.a. sanitäre Anlagen, Verpflegungsmöglichkeiten, Geländer oder Warntafeln.

7. Besucher / Gäste

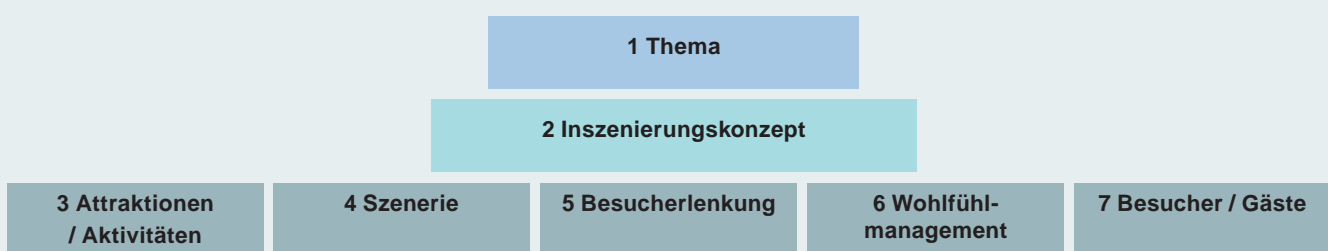
Wichtig ist es, die Bedürfnisse der anvisierten Zielgruppe (Alter, Herkunft, Einkommen usw.) möglichst genau zu identifizieren, um sie befriedigen zu können, denn letztlich entscheiden die Besucherinnen und Besucher, ob ein Erlebnis positiv oder negativ beurteilt wird. Gerne setzen sich Touristen auch selbst in Szene: z.B. in der Flanierzone, im interaktiven Museum oder auf dem Spielplatz.

Praktische Anwendung des Erlebnis-Settings

Folgende Örtlichkeiten eignen sich besonders gut, diese unter Verwendung des Erlebnis-Settings-Ansatzes und seinen einzelnen Instrumenten zu beobachten und zu analysieren:

- Grosse Bergdestination
- Bergbahnen
- Besondere öffentliche Einrichtungen
- Besondere Ereignisse wie Themenwochen, Märkte, kulturelle Veranstaltungen

Der Baukasten zur Erlebnis-Inszenierung (nach Scheurer)

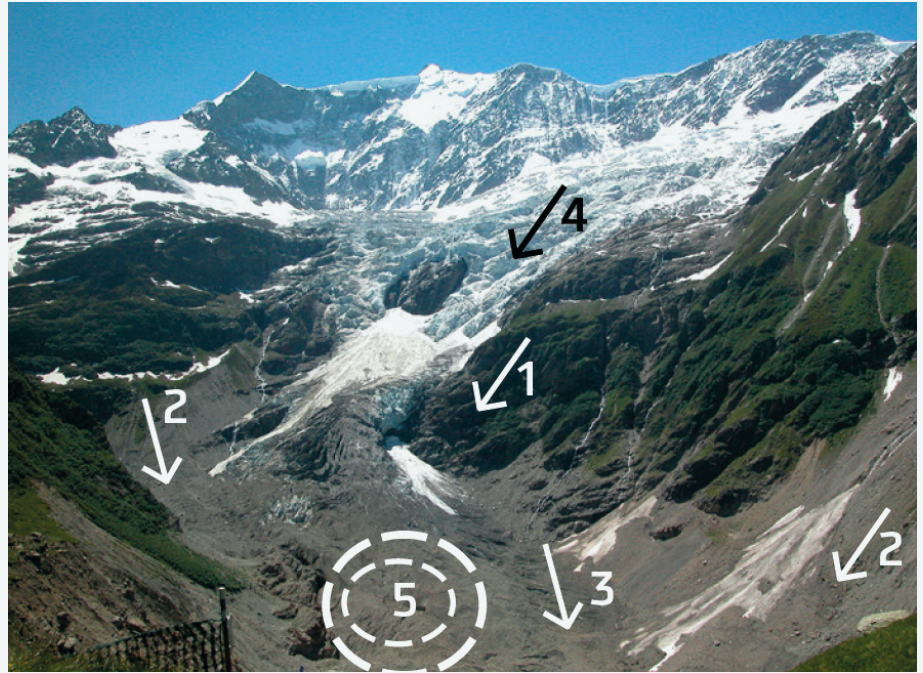


Zukünftige Herausforderungen und Chancen für den Tourismus

Bezüglich der Authentizität der Landschaft stehen Bergregionen zukünftig vor grossen Herausforderungen. Durch den Klimawandel werden sich über einen längeren Zeitraum hinweg vor allem für den Natur- und Traditionstyp grössere visuell-ästhetische Verluste der Landschaft ergeben.

In den Bergregionen stellt die Naturlandschaft die Hauptattraktion dar. In Grindelwald beispielsweise, ist es die imposante Bergkulisse mit Eiger, Mönch und Jungfrau. Die Berninagruppe mit dem Morteratschgletscher hat eine ähnliche Bedeutung für das Oberengadin, das Matterhorn oder die Monte-Rosa-Gruppe für Zermatt.

Das Beispiel «Unterer Grindelwaldgletscher» (Bild) steht für viele der vergletscherten Hochgebirgsregionen und zeigt die Veränderung verschiedener Landschaftselemente durch den Klimawandel: Durch den Rückzug des Gletschers und das Auftauen des Permafrosts steigt die Gefahr von:



© AlpenLernen

- **Steinschlag und Felsstürzen (1)**
- **Moränenrutschungen (2)**
- **Murgängen (3)**
- **Eislawinen (4)**
- **Bildung von Gletscherseen (5)**

Durch verschiedene Felsstürze und die vielen Schuttverlagerungen ist die Landschaft in den letzten Jahren karger und wilder geworden. Obwohl die Gletscherlandschaft immer noch relativ mächtig und eindrucklich wirkt, hat sie an Attraktivität im Sinne von Vielfalt

eingebüsst. Die Landschaftsveränderungen durch den Gletscherückzug führen auch zu einem erhöhten Naturgefahrenpotential und können eine Bedrohung für sommerliche Outdoor-Aktivitäten darstellen. Massnahmen zur Risikoverminderung schaffen dagegen Sicherheit bei Touristen und Einheimischen. Der 2009/2010 erstellte Stollen am Grindelwaldgletscher zur Regulierung der Entleerung des Gletschersees stellt dabei ein Vorzeigebeispiel dar.

Vor Ort: Diskussion mit betroffenen Akteuren zum Thema Naturgefahren

Im Gespräch mit lokalen Akteuren aus dem Naturgefahrenbereich, bzw. mit Betroffenen kann über die Veränderungen der Landschaft durch den Klimawandel und deren Folgen diskutiert werden. Mögliche Gesprächspartner sind:

- Naturgefahrenexpertin
- Gemeinderat
- Bauernfamilie
- SAC-Hüttenteam
- Bergführer

Globale Trends als Chance für die Region

Bei den Reisenden zeigt sich ein zunehmendes Interesse an Natur, bewusstem Reisen und Wohlbefinden. Authentizität ist wichtiger als Schnick-Schnack. Zudem achten Touristen vermehrt auf Nachhaltigkeit, d.h. auf umwelt- und sozialverträgliche Angebote. So sind sie bereit, Informationen zu Klimaveränderungen aufzunehmen. Auf die Spuren des Klimawandels wird beispielsweise mit Klimapfaden analog oder virtuell in verschiedenen Bergregionen (Jungfrau, Pontresina, Toggenburg) aufmerksam gemacht. Die Landschaft übernimmt eine wichtige Rolle dabei, Erlebnisse auszulösen und Erholung und Regeneration zu bieten. Je vielfäl-

tiger, intakter und damit authentischer eine Bergregion bleibt, umso besser kann sie sich im globalen Tourismus positionieren. Was allerdings Widersprüche in sich birgt, da das Mobilitätsverhalten des Massentourismus nur wenig nachhaltig ist (Flugreise).

Autorin: Dr. Therese Lehmann Friedli, CRED
Überarbeitet durch: SAC und é21 (2022)

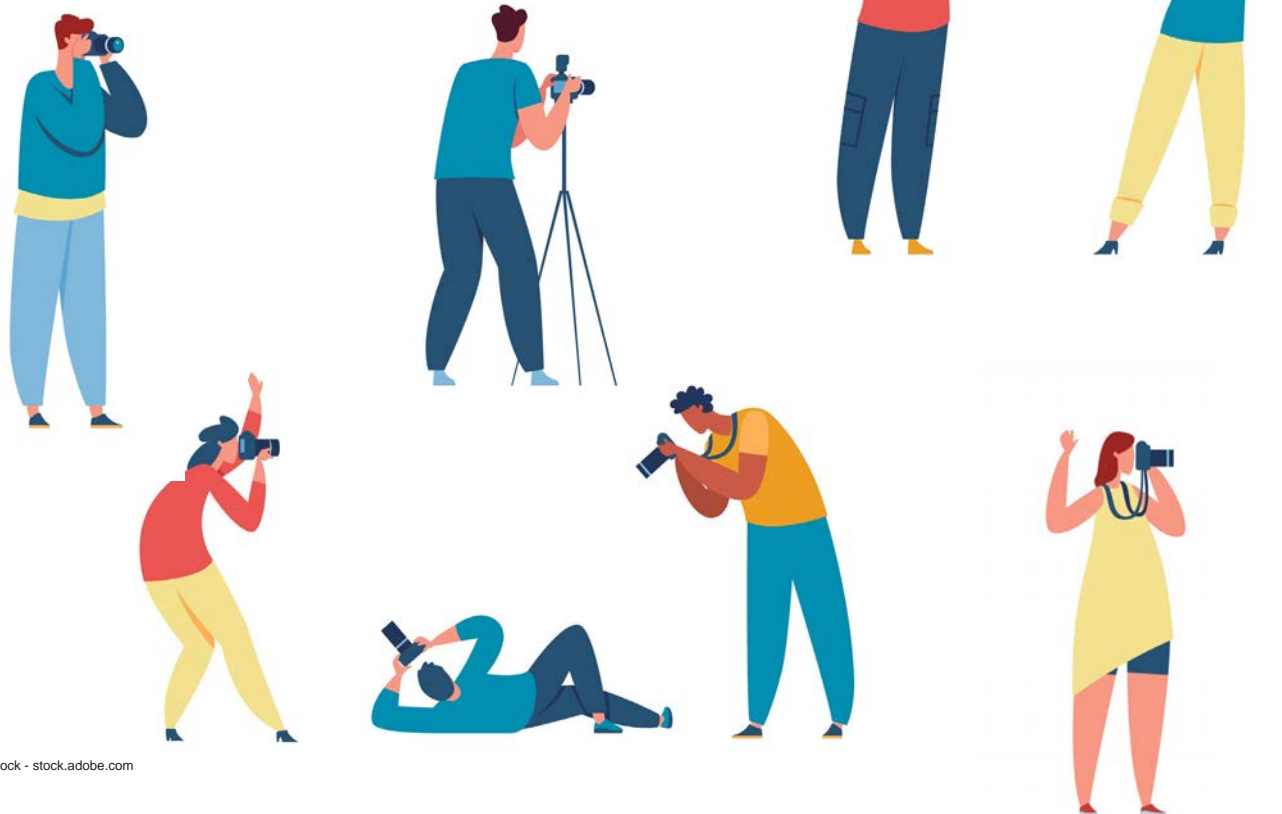
Quellen:

- Grosjean, G. (1986): Ästhetische Bewertung ländlicher Räume am Beispiel von Grindelwald im Vergleich mit anderen schweizerischen Räumen und in zeitlicher Veränderung
- Haeberli, W. et al. (Hrsg.) (2013): Neue Seen als Folge des Gletscherschwundes im Hochgebirge
- Lehmann Friedli, T. (2013): Ökonomische Relevanz von Klimaanpassung im Tourismus
- Lohmann, M./Aderhold P. (2009): Urlaubsreisetrends 2020
- Scheurer, R. (2003): Erlebnis-Setting, Touristische Angebotsgestaltung in der Erlebnisökonomie
- Stettler, M. (2004): Landschaftsentwicklung: Einflussfaktoren, Wahrnehmung und Bewertung durch die lokalen Akteure

AUFGABEN

die wahlweise und je nach verfügbarer
Zeit bearbeitet werden können

Landschaft beobachten



© Frogella.stock - stock.adobe.com

Übersicht

In Aufgabe 2A halten die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Hütte von ihnen positiv und negativ bewertete Landschaftseindrücke fotografisch fest und notieren sich den Aufnahmeort. Nach der Projektwoche werden diese Fotos zusammengetragen und auf der Karte verortet. Folgende Fragen stellen sich: Gibt es Orte, die einheitlich/unterschiedlich bewertet wurden? Welches sind die ausschlagenden Merkmale für die Bewertung? Wie aussagekräftig sind die Fotos?

Beschrieb

Unterwegs auf der Wanderung

Die SuS machen unterwegs auf der Wanderung ein Foto von der Landschaft, jedes Mal, wenn sie von einer Beobachtung oder einem Anblick in irgendeiner Form (emotional) berührt sind (Begrenzung z.B. auf fünf Bilder). Die genaue Aufnahmestelle wird notiert sowie die Wertung (positiv/negativ) und weshalb diese Ansicht fotografiert wurde. Wichtig: Wanderweg nicht verlassen.

Im Klassenzimmer

Nach der Projektwoche erhalten die SuS Ausdrucke ihrer Fotos.

Abschluss im Plenum

Mit den SuS wird die Karte betrachtet. Was fällt auf?

- Gibt es mehrere Bilder vom selben Ort? Sind diese gleich bewertet?
- Gibt es von einem Wegabschnitt keine Bilder? Wenn ja, weshalb?
- Welche Inhalte (Landschaft, Menschen, Tiere, Gebäude,...) dokumentieren die Bilder? Gibt es Gemeinsamkeiten?
- Was sagen die Bilder aus? Welche Informationen kann man daraus lesen? Was kann aus den Bildern nicht entnommen werden (Begrenztheit der Aussagekraft von Bildern)?
- Welche Informationen haben wir über die Standorte, welche der «normale» Betrachter nicht hat bzw. die auf dem Bild nicht ersichtlich sind?

Material

- Fotokamera / Handy, Notizmaterial

Im Auge des Betrachtenden



Bild 1&2: © virinaflora - stock.adobe.com, Bild 3 (Frau die aufs Handy schaut): © robu_s - stock.adobe.com

Übersicht

In Aufgabe 2B befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Ansprüchen von Touristen. Konkret lernen sie den Naturtyp, den Traditionstyp und den Aktivitätstyp kennen. Für einen der drei Typen stellen sie ein Urlaubspaket für drei Tage in der Tourismusregion der besuchten Berghütte zusammen. Schliesslich stellen sie den Bezug zur Landschaft her und fragen nach den Folgen der von ihnen vorgeschlagenen Aktivitäten auf diese.

Möglicher Ablauf

- Informiert euch im Internet über die Angebote und Aktivitäten der AlpenLernen Gemeinde / Region, in welche die Klasse geht.
- Stellt ein Urlaubspaket zusammen, welches einen Naturtyp, einen Traditionstyp oder einen Aktivitätstyp überzeugt, 3 Tage Ferien in der Region zu buchen, inkl. Hin- und Rückreise.
- Analysiert, welche Folgen die Handlungen und Aktivitäten für die Landschaft haben und bewertet diese als „positiv (+)“ oder „negativ (-)“
- Welchem Gästetyp würdest du dich selbst zuordnen? Begründe die Wahl. Äussere dich zudem kritisch gegenüber der Einteilung in Gästetypen.

Material

- Text «Die Landschaft im Auge des Betrachtenden» (Anhang A)

Die neuen Alpen



© Tartila - stock.adobe.com

Übersicht

Bei Aufgabe 2C fokussieren sich die Schülerinnen und Schüler auf die Angebote an sportlichen Aktivitäten im Sommer und im Winter in der besuchten Tourismusregion. Sie vergleichen dieses Angebot mit anderen Regionen und fragen sich, wie es im Zusammenhang mit dem Klimawandel steht und von diesem beeinflusst werden könnte.

Möglicher Ablauf

- Erstellt eine Übersicht über (Sport-) Aktivitäten für den Wintertourismus und für den Sommertourismus.
- Informiert euch über das Tourismusangebot in eurer besuchten Tourismusregion. Vergleicht dieses mit einer anderen Region. Was fällt euch auf? Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten?
- Lest die Textausschnitte „Die neuen Alpen“. Nehmen wir an, die Temperaturen im Berggebiet steigen weiterhin an: Was sind eurer Meinung nach positive und negative Effekte auf den Sommer- und Wintertourismus? Erstellt eine Übersicht der Chancen und Bedrohungen.
- Vergleicht die Bilder auf gletschervergleich.ch. Wägt Chancen und Bedrohungen ab, die sich aus dem Abschmelzen der Gletscher für den Tourismus ergeben. Erstellt eine Übersicht.

Material

- Text «Die neuen Alpen» (Anhang B)

ANHANG

zur Lösung der Aufgaben benötigte Materialien

Die Landschaft im Auge des Betrachtenden

Ob eine Landschaft als schön empfunden wird oder nicht kann sich von Person zu Person unterscheiden. Die Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass Menschen verschiedene kulturell geprägte Erfahrungen mitbringen, verschiedene Interessen verfolgen oder verschiedene Aktivitäten bevorzugen.

Folgend werden drei Typen von Feriengästen beschrieben, die eine Landschaft jeweils unterschiedlich wahrnehmen:

Naturtyp

Der Naturtyp erfreut sich an der Schönheit der ursprünglichen Natur, an unverbauten und natürlichen Flächen.



Traditionstyp

Dem Traditionstyp sind Tradition/Brauchtum (z.B. Erhalt der Landwirtschaft) wichtig, aber auch die Geschichte des Ortes.



Aktivitätstyp

Der Aktivitätstyp ist froh um eine gute Infrastruktur und steht ihr deshalb positiv gegenüber. Er mag die grosse Auswahl an Attraktionen und Infrastruktureinrichtungen, damit er seine Aktivitäten ausüben kann.



«Die neuen Alpen»

Derzeit überholen wir gerade die am weitesten zurückgezogenen Gletscherstände des Holozäns. Die Erwärmung in den Alpen seit 1850 beträgt schon 2°C. Eine stärkere Erwärmung als im Durchschnitt scheint für alle grossen Gebirge der Welt zu gelten. Dies hat mit verschiedenen Rückkopplungseffekten zu tun. Deswegen müssen wir für die Alpen von einer Erwärmung um weitere zwei bis vier Grad bis Ende dieses Jahrhunderts ausgehen.

Im Winter wird es wärmer werden, deshalb wird Niederschlag häufiger in Form von Regen und nicht in Form von Schnee fallen. Die laufend ansteigende Schneegrenze hat entscheidende Folgen für die Skigebiete: In tieferen Lagen verkürzt sich die sichere Periode mit für den Wintersport genügender Schneedecke. Vor allem in den Ostalpen werden in Zukunft viele Skigebiete aufgeben müssen. Dafür profitieren die sehr hoch gelegenen wie etwa im Wallis umso mehr.

Die Schneeunsicherheit macht den Skigebieten in den Alpen Probleme und bedroht den Skitourismus. Ihre Lösung: Mehr Lifte bis in höhere Lagen und Kunstschnee. Doch benötigt das technische Beschneien leider immer noch sehr viel Wasser. Rund 30% des Wassers für Kunstschnee kommt direkt von der Trinkwasserversorgung.

In den nächsten Jahrzehnten weichen die Gletscher weiter zurück, und vormals durch Eismassen gestützte Hänge können instabil werden. Deshalb rechnen Experten in naher Zukunft mit einer Zunahme von Bergstürzen.

Permafrost findet man überall dort, wo der Boden übers Jahr ständig unter 0°C kalt ist. Die Permafrostgrenze hat sich infolge der Klimaerwärmung in den Alpen schon um 100 bis 200 m nach oben verschoben. Wissenschaftlerinnen vermuten, dass das Auftauen des Permafrosts zu einer Zunahme von Bergstürzen, Steinschlag und Murgängen führen wird. Viele hoch gelegene Gebäude und vor allem Seilbahninstallationen auf Permafrostboden sind in ihrer Stabilität gefährdet.

Wir müssen davon ausgehen, dass sich die Landschaft, das Klima und das Wetter in den Alpen in den nächsten ein bis drei Generationen ganz grundlegend verändern werden. Am Ende unseres Jahrhunderts werden die Alpen bis auf kleine Resten eisfrei sein- im Sommer eine Schuttlandschaft.

Quelle: Lebenswelt Alpen (2020)



gletschervergleiche.ch



Gletscher schmelzen in Rekordtempo,
SRF Tagesschau, 28.06.2022

Impressum

AlpenLernen Lernmaterial (Tourismus & Dorfleben, Tourismus & Landschaft, Tourismus & Landwirtschaft)

Projektinformation: Die Faktenblätter wurden im Rahmen des Projektes «AlpenLernen Welt-erbe Jungfrau-Aletsch» erstellt und liefern Lehrpersonen Sachinformationen zu ausgewählten Themen, praktische Hinweise und Verknüpfungen mit Lernaufgaben. Damit soll eine inhaltliche Grundlage für den Unterricht geschaffen, sowie die Planung und Durchführung der Unterrichtseinheiten erleichtert werden.

Autorinnen und Autoren der ursprünglichen Texte: Edwin Pfaffen (Dorfleben), Therese Lehmann Friedli (Landschaft), Hans-Rudolf Egli (Landwirtschaft)

Überarbeitung durch: Michelle Stirnimann (Schweizer Alpen-Club), Christoph Frommherz (éducation21), 2024

Lektorat französische Version: Pierre Gigon (éducation21)

Graphisches Konzept und Layout: Anna Frommherz

Copyright : éducation21 und Schweizer Alpen-Club SAC

Weitere Informationen: éducation21, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern | Schweizer Alpen-Club SAC, Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 14

éducation21 Die Stiftung éducation21 fördert und unterstützt die Verankerung und Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im formalen Bildungsbereich der Schweiz. Als nationales Kompetenzzentrum und Fachagentur der EDK für BNE ist sie an der Schnittstelle zwischen Theorie, Bildungspraxis und Bildungspolitik auf nationaler und sprachregionaler Ebene tätig und erbringt Dienstleistungen für Schulleitungen und Lehrpersonen.

Schweizer Alpen-Club SAC Seit seiner Gründung 1863 gestaltet der SAC die Entwicklung des Alpenraums und des Alpinismus mit. Wir vom SAC verbinden an der Bergwelt interessierte Menschen. Wir fördern den Bergsport als Erlebnis für eine breite Bevölkerung und setzen uns für die nachhaltige Entwicklung und den Erhalt der Bergwelt ein.

Version 1, 2023

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

